

Martin Wackerle

**Struktur und Bedeutung, Zielsetzungen und
Bedingungen kommunistischer und
linkssozialistischer Parteien in Westeuropa**

Magisterarbeit

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 1996 Diplomica Verlag GmbH
ISBN: 9783832408343

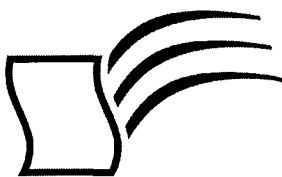
Martin Wackerle

Struktur und Bedeutung, Zielsetzungen und Bedingungen kommunistischer und linkssozialistischer Parteien in Westeuropa

Martin Wackerle

Struktur und Bedeutung, Zielsetzungen und Bedingungen kommunistischer und linkssozialistischer Parteien in Westeuropa

**Magisterarbeit
an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Juni 1996 Abgabe**



Diplomarbeiten Agentur
Dipl. Kfm. Dipl. Hdl. Björn Bedey
Dipl. Wi.-Ing. Martin Haschke
und Guido Meyer GbR

**Hermannstal 119 k
22119 Hamburg**

**agentur@diplom.de
www.diplom.de**

ID 834

Wackerle, Martin: Struktur und Bedeutung, Zielsetzungen und Bedingungen
kommunistischer und linkssozialistischer Parteien in Westeuropa / Martin Wackerle -
Hamburg: Diplomarbeiten Agentur, 1998
Zugl.: Kiel, Universität, Magister, 1996

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, daß solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden, und die Diplomarbeiten Agentur, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Dipl. Kfm. Dipl. Hdl. Björn Bedey, Dipl. Wi.-Ing. Martin Haschke & Guido Meyer GbR
Diplomarbeiten Agentur, <http://www.diplom.de>, Hamburg
Printed in Germany



Diplomarbeiten Agentur

Wissensquellen gewinnbringend nutzen

Qualität, Praxisrelevanz und Aktualität zeichnen unsere Studien aus. Wir bieten Ihnen im Auftrag unserer Autorinnen und Autoren Wirtschaftsstudien und wissenschaftliche Abschlussarbeiten – Dissertationen, Diplomarbeiten, Magisterarbeiten, Staatsexamensarbeiten und Studienarbeiten zum Kauf. Sie wurden an deutschen Universitäten, Fachhochschulen, Akademien oder vergleichbaren Institutionen der Europäischen Union geschrieben. Der Notendurchschnitt liegt bei 1,5.

Wettbewerbsvorteile verschaffen – Vergleichen Sie den Preis unserer Studien mit den Honoraren externer Berater. Um dieses Wissen selbst zusammenzutragen, müssten Sie viel Zeit und Geld aufbringen.

<http://www.diplom.de> bietet Ihnen unser vollständiges Lieferprogramm mit mehreren tausend Studien im Internet. Neben dem Online-Katalog und der Online-Suchmaschine für Ihre Recherche steht Ihnen auch eine Online-Bestellfunktion zur Verfügung. Inhaltliche Zusammenfassungen und Inhaltsverzeichnisse zu jeder Studie sind im Internet einsehbar.

Individueller Service – Gerne senden wir Ihnen auch unseren Papierkatalog zu. Bitte fordern Sie Ihr individuelles Exemplar bei uns an. Für Fragen, Anregungen und individuelle Anfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit

Ihr Team der Diplomarbeiten Agentur

Dipl. Kfm. Dipl. Hdl. Björn Bedey –
Dipl. Wi.-Ing. Martin Haschke —
und Guido Meyer GbR —————

Hermannstal 119 k —————
22119 Hamburg —————

Fon: 040 / 655 99 20 —————
Fax: 040 / 655 99 222 —————

agentur@diplom.de —————
www.diplom.de —————

Referent: Prof. Dr. Wilfried Röhrich (Institut für Politikwissenschaft)

Korreferent: Prof. Dr. Wolfgang Seiffert (Institut für Osteuropäisches Recht)

Tag der mündlichen Prüfung:

Zur Verfielfältigung genehmigt: Kiel, den

Dekan:

Inhalt

Einleitung: Revolutionäre gegen den Status quo? 1
 Stichwort: Eurokommunismus und kommunistische Orthodoxie 3

I. Abschnitt: Italien: Partito Comunista Italiano 5

1. Aufbau und Organisation des PCI..... 6

2. Politik des PCI in Theorie und Praxis..... 8

 2.1. Ideologie und Programmatik im Wandel der Zeit 8

 2.2. Haltung des PCI zum Staat und zum politischen System Italiens 15

3. Bedeutung des PCI und seine Bedingungen im politischen System 17

 3.1. Akzeptanz in der Wählerschaft 17

 3.2. Haltung von Staat und Öffentlichkeit gegenüber dem PCI..... 22

II. Abschnitt: Frankreich: Parti Communiste Français 26

1. Aufbau und Organisation des PCF..... 26

2. Politik des PCF in Theorie und Praxis 29

 2.1. Ideologie und Programmatik im Wandel der Zeit 29

 2.2. Haltung des PCF zum Staat und zum politischen System Frankreichs 40

3. Bedeutung des PCF und seine Bedingungen im politischen System 42

 3.1. Akzeptanz in der Wählerschaft 42

 3.2. Haltung von Staat und Öffentlichkeit gegenüber dem PCF..... 47

III. Abschnitt: Schweden: Vänsterpartiet Kommunisterna 48

1. Aufbau und Organisation der VPK 49

2. Politik der VPK in Theorie und Praxis 50

 2.1. Ideologie und Programmatik im Wandel der Zeit 50

 2.2. Haltung der VPK zum Staat und zum politischen System Schwedens 58

3. Bedeutung der VPK und ihre Bedingungen im politischen System 60

 3.1. Akzeptanz in der Wählerschaft 60

 3.2. Haltung von Staat und Öffentlichkeit gegenüber der VPK..... 63

IV. Abschnitt: Bundesrepublik Deutschland: Deutsche Kommunistische Partei.....	66
1. Aufbau und Organisation der DKP	66
2. Politik der DKP in Theorie und Praxis	69
2.1. Ideologie und Programmatik im Wandel der Zeit	69
2.2. Haltung der DKP zum Staat und zum politischen System der Bundesrepublik Deutschland..	82
3. Bedeutung der DKP und ihre Bedingungen im politischen System	85
3.1. Akzeptanz in der Wählerschaft	85
3.2. Haltung von Staat und Öffentlichkeit gegenüber der DKP.....	87
V. Komparatistische Schlußbetrachtung: Revolution und Staat	91
Anhang.....	105
a) Statistik: Mitgliederentwicklung, Vorsitzende, Wahlergebnisse im nationalen Rahmen ...	105
a.1.) Italien: PCI bzw. PDS und PRC.....	105
a.2) Frankreich: PCF.....	108
a.3) Schweden: VPK.....	111
a.4) Bundesrepublik Deutschland: DKP	112
b) Literaturverzeichnis	115

Einleitung: Revolutionäre gegen den Status quo?

Kommunisten im Kapitalismus, kommunistische Parteien in parlamentarischen Demokratien - das scheint ein Widerspruch in sich zu sein. Liberaldemokratische, marktwirtschaftliche Systeme beherbergen in ihrem Inneren Kräfte, die darauf aus sind, den bestehenden Status quo zugunsten entgegengesetzter Ziele zu beseitigen. Die kommunistischen Parteien wiederum führen einen Kampf in einer vollständig feindlich eingestellten Umwelt gegen ein als unmenschlich empfundenen System.

Kommunistische Parteien entstanden in den meisten westeuropäischen Ländern im Gefolge der sozialistischen Oktoberrevolution 1917 in Rußland, um dem Vorbild der Bolschewisten *Lenins* zu folgen. Durch Unterwerfung unter die Direktiven der *Komintern* wurden diese Parteien rasch zu revolutionären Kampfparteien mit autoritären Organisationsstrukturen, die bewußt eine fundamentaloppositionelle Haltung gegen ihre nationalen Gesellschaftssysteme einnahmen: sie propagierten die revolutionäre Zerstörung der zumeist parlamentarisch-demokratischen Systeme, um die ökonomischen Besitzverhältnisse einschneidend verändern und die Diktatur des Proletariats für den Aufbau des Sozialismus errichten zu können.

Innerhalb der sie umgebenden politischen Systeme gerieten diese Parteien schnell in die Isolation aufgrund ihrer systemfeindlichen Zielsetzungen und ihres kompromißlosen Auftretens; weiter verstärkt wurde diese Isolation durch den Einfluß des Stalinismus und die devote Anbindung der KPs an die Sowjetunion, die zur bedingungslosen Befolgung auch der widersprüchlichsten Kursänderungen der Komintern führte. Die politischen Systeme, in denen und gegen die die Kommunisten kämpften, reagierten mit ebensolcher Ablehnung und Stigmatisierung gegenüber den KPs: als liberale Demokratien westlichen Zuschnitts waren sie klar antikommunistisch ausgerichtet und standen der Entstehung der UdSSR ablehnend gegenüber, gleichzeitig jedoch duldeten sie die kommunistischen und andere systemwidrige Strömungen gemäß dem Pluralismusgebot liberaler Verfassungen.

Präsentierte sich die kommunistische Bewegung lange als monolithischer, homogener Block orthodoxer Parteien, die sich an der Führungsmacht UdSSR orientierten, so trat seit Ende der fünfziger Jahre eine gewisse Pluralisierung ein, in deren Folge viele KPs ihr Verhältnis zur Sowjetunion neu überdachten, aber auch ihre Einstellung gegenüber den politischen Systemen ihrer Heimatländer revidierten.

Die zentrale Fragestellung dieser Arbeit ist deshalb, inwiefern der bipolare Gegensatz zwischen kommunistischen Parteien als auf Umsturz zielenden, fundamentaloppositionellen Kräften einerseits und parlamentarisch-demokratischen und marktwirtschaftlich orientierten Systemen westeuropäischer Prägung andererseits heute noch seine Gültigkeit hat. Wie verhalten sich Kommunisten gegenüber dem Staat und seinen Institutionen? Wollen sie das politische System zerstören oder durch Strukturereformen konstruktiv verändern? Wird die Demokratie nur als Kampfplatz mißbraucht oder als Regelwerk anerkannt? Soll der Kapitalismus kategorisch zerschlagen werden oder lediglich strukturell modifiziert werden? Wie verhalten sich auf der anderen Seite Staat und Gesellschaft gegenüber den Kommunisten? Werden die Kommunisten ausgegrenzt und bekämpft oder toleriert und gar integriert? Geht der Staat

auf Konfrontation zur KP oder akzeptiert er sie als Mitglied der Gesellschaft? Wie verhalten sich die Wähler, die anderen Parteien und die Öffentlichkeit gegenüber Kommunisten?

Zur Untersuchung des Verhältnisses von kommunistischen bzw. linkssozialistischen Parteien zu ihrer jeweiligen Gesellschaft wurden vier Parteien ausgewählt, die m.E. aufgrund ihrer Unterschiedlichkeit für eine komparatistische Analyse geeignet sind. Es handelt sich um

- den *Partito Comunista Italiano* (PCI) als lange Zeit stärkste und reformfreudigste KP der westlichen Welt und größte Oppositionspartei Italiens, seit 1991 gespalten und existent als *Partito Democratico della Sinistra* (PDS) und *Partito di Rifondazione Comunista* (PRC);
- den *Parti Communiste Français* (PCF) als sehr taktisch agierende und ambivalente Kraft im französischen Parteiensystem mit einem grundsätzlichen Hang zur Orthodoxie;
- die *Vänsterpartiet Kommunisterna* (VPK) als kleine, aber für die schwedische Sozialdemokratie oft unentbehrliche Kraft mit einer relativ eigenständigen undogmatischen Ausrichtung;
- die *Deutsche Kommunistische Partei* (DKP) als marginale KP im bundesdeutschen Parteiensystem mit stark orthodox-prosovjeterischer Programmatik und einer hörigen Anbindung an die SED der DDR.

Jede der vier Parteien wird jeweils nach identischen Gesichtspunkten untersucht: Ein Überblick über den Aufbau und die Organisation der KP geht der Frage nach, ob und in welchem Maße die Partei den „demokratischen Zentralismus“ Leninscher Prägung praktiziert und ob und in welchem Maße die KP innerparteilich nach allgemeinen demokratischen Grundsätzen strukturiert ist.

Mit Betrachtung der programmatischen Aussagen und Ziele der KP, ihres politischen Handelns und Auftretens im politischen System soll untersucht werden, ob die Partei sich noch als revolutionäre Antisystemkraft versteht oder sich konstruktiv einbringt in das politische Leben. Ausschlaggebend ist hier eine Art „Bewegungsfaktor“, d.h. die Art und Weise, wie die KP sich an das umgebende politische System annähert und sich einbringt oder wie sie sich diesem verschließt. Von Interesse ist ferner die Frage der „sovjeterischen“ Ausrichtung, d.h. das Verhältnis der nationalen KP zum kommunistischen Weltsystem und zur kommunistischen Führungsmacht UdSSR.

Fokussiert wird in besonderem Maße die Haltung der Kommunisten zum Staat und seinen Institutionen: akzeptiert die KP das politische System oder lehnt sie es entschieden ab? Wie verhalten sich die Kommunisten zu Grundrechten, Freiheiten und demokratischen Spielregeln?

Die politische Bedeutung und Stellung der KP in der Gesellschaft soll bestimmt werden durch den Grad der Akzeptanz der Partei bei den Wählern. Gerade das Auftreten einer linken Partei im Kontext mit innenpolitischen Sachfragen und vor dem Hintergrund internationaler Entwicklungen im Weltkommunismus wirken unterschiedlich auf das Verhalten des Elektorats.

Mit der Untersuchung, wie sich Staat und Öffentlichkeit gegenüber einer kommunistischen oder linkssozialistischen Partei verhalten, soll die Einstellung und der Grad der Akzeptanz des politischen Systems gegenüber der Linken dargestellt werden

Stichwort: Eurokommunismus und kommunistische Orthodoxie

Die kommunistische Weltbewegung, die bis Mitte der fünfziger Jahre als monolithischer Block unter unbestrittener Führung der Sowjetunion existierte und stark geprägt war von den Stalinisierungen aus der Zeit der Komintern, erfuhr im Gefolge dreier „Evaluationszäsuren“¹ eine schrittweise Auffächerung und Pluralisierung.

Der XX. Parteitag der KPdSU vom Februar 1956 verursachte durch das Geheimreferat von *Nikita Chruschtschow*, in dem er das Terrorsystem *Stalins* und dessen Verbrechen anprangerte und für eine Entstalinisierung plädierte, schockartige Erschütterungen bei vielen kommunistischen Parteien.² Mit der Ausgabe der Doktrin der „friedlichen Koexistenz“ zwischen kapitalistischen und kommunistischen Regimen wurde zudem die Möglichkeit für die westeuropäischen Kommunisten eröffnet, nach eigenen Wegen zum Sozialismus zu suchen; der PCI nutzte diese Vorgabe als erste KP, um den Weg zur Verselbständigung zu beschreiten.³ Die blutige Niederschlagung der ungarischen Revolution um den Reformkommunisten *Imre Nagy* durch sowjetische Truppen im Oktober/November 1956 führte zu ersten Protesten unter westlichen KPs gegen die Politik der UdSSR.⁴

Mit Beginn des chinesisch-sowjetischen Konflikts ab 1963 kam es durch die Abkehr *Mao Tse Tung*s von der Linie der UdSSR zum großen Schisma und zur Herausbildung von zwei einander bekämpfenden Zentren in der kommunistischen Weltbewegung. Die VPK sowie die KPs aus Holland, Dänemark, Norwegen, Japan und Australien nutzten diese Zäsur, um sich politisch neu zu orientieren und zu verselbständigen.⁵

Der „Prager Frühling“ in der CSSR 1968 mit seinem Ziel eines „Sozialismus mit menschlichem Antlitz“ bestärkte die reformwilligen Kommunisten Westeuropas in ihren Diskussionsprozessen, während diese Entwicklung von den orthodoxen KPs innerhalb und außerhalb des *Warschauer Vertrages* als konterrevolutionär verurteilt wurde.⁶ Die Intervention von fünf Ostblockstaaten in die CSSR am 21. August führte zu heftigen Protesten und Distanzierungen bei 15 westeuropäischen KPs (darunter PCI, VPK sowie die KPs Finnlands, Islands und Griechenlands). Der PCE Spaniens begann daraufhin eine tiefgreifende Umorientierung, während der PCF in einer „zentristischen“ Haltung nur kleinlauter Kritik an der Besetzung übte. Unterstützt wurde die Intervention von allen kommunistischen Staatsparteien des Ostblocks, von der illegalen KPD und der SEW, von den türkischen, portugiesischen und luxemburgischen Kommunisten sowie von acht lateinamerikanischen KPs.⁷

In den siebziger Jahren etablierte sich die reformorientierte Strömung im Kommunismus als eigenständige Kraft neben der pro-sowjetisch-orthodoxen Richtung und erhielt die nicht ganz widerspruchsfreie Bezeichnung *Eurokommunismus*. Es kristallisierten sich mit der Zeit gravierende Unterschiede in den Zielsetzungen zwischen pro-sowjetischen und eurokommunistischen Parteien heraus, je mehr sich die Eurokommunisten in Prozessen politischer Adaption an das politische und soziale System ihrer Länder anpassten und sich „in Programmatik und Praxis systemadäquater Methoden (...) bedienen“.⁸

a) Dem Erreichen der „Diktatur des Proletariats“ durch die gewaltsame Revolution nach dem Vorbild der russischen Oktoberrevolution wurde ein „demokratischer Weg zum Sozialismus“ gegenübergestellt, der „auf der mehrheitlichen Zustimmung der Bevölkerung“ durch freie Wahlen beruhen sollte und die Existenz von Parlamentarismus, Parteienvielfalt und Regierungsalternanz als

¹ Klaus Kellmann: Die kommunistischen Parteien in Westeuropa - Entwicklung zur Sozialdemokratie oder Sekte?, Stuttgart 1988, S. 234.

² Vgl. Wolfgang Leonhard: Eurokommunismus - Herausforderung für Ost und West, Gütersloh 1978, S. 88/ 90 ff.

³ Vgl. Helmut Richter & Günter Trautmann (Hg.): Eurokommunismus - Ein dritter Weg für Europa?, Hamburg 1979, S. 119.

⁴ Vgl. Leonhard, a.a.O., S. 98-103. Proteste kamen damals v.a. vom PCI sowie den KPs Norwegens und Dänemarks. In vielen westlichen KPs hatte die sowjetische Aktion Massenaustritte zur Folge (vgl. ebenda).

⁵ Vgl. ebenda, S. 108 u. 115. Der Konflikt bewirkte zwar die Verselbständigung einiger KPs, nicht jedoch deren Annäherung an Maos neostalinistische Militanz (vgl. Richter/ Trautmann, a.a.O., S. 124 f.).

⁶ Vgl. ebenda, S. 133 ff.

⁷ Vgl. Richter/ Trautmann, a.a.O., S. 128 f.

⁸ Vgl. ebenda, S. 135.

wesentliche Einrichtungen im politischen Leben begriff,⁹ die gesellschaftliche Transformation sollte über ein Konzept tiefgreifender schrittweiser Veränderungen mit antikapitalistischem Charakter erfolgen.¹⁰ Während im Ostblock der Marxismus-Leninismus als einheitliche Staatsideologie das politische System begründete, lehnten die Eurokommunisten die monistische Staatsdoktrin ab und wollten die demokratischen Rechte und Freiheiten der Bürger in einem rechtsstaatlichen Rahmen verankert wissen.¹¹

b) Die prosowjetische Dogmatisierung des Marxismus-Leninismus als einheitlicher Weltanschauung mit Absolutheitsanspruch wurde mit einer Öffnung des Marxismus und einem Bekenntnis zum Dialog mit anderen weltanschaulichen Strömungen konfrontiert.¹² Innerparteilich plädierten die einen für den „demokratischen Zentralismus“ leninistischer Prägung zur Aufrechterhaltung der Parteidisziplin, wohingegen die anderen für mehr Meinungs- und Diskussionsfreiheit in der KP eintraten und den Zentralismus als bürokratisches Instrument mit Befehlsgewalt von oben nach unten ablehnten.¹³

c) Sahen die Orthodoxen in der KP die „Avantgarde der Arbeiterklasse“ mit Führungsanspruch, so strebten die Eurokommunisten nach einer breiten Kooperation mit anderen sozialen und weltanschaulichen Kräften auf der Basis gegenseitiger Toleranz und Gleichberechtigung.¹⁴ Gegen das Konzept der KP als militanter und subkulturell isolierter Kaderpartei wurde das Konzept einer in programmatischer Sicht kompromißbereiteren und integrationswilligeren Partei postiert.¹⁵

d) Dem von der UdSSR propagierten „proletarischen Internationalismus“ als für alle KPs verpflichtende Generallinie stand die „internationale Solidarität“ gegenüber als Ausdruck der Autonomie und Gleichberechtigung jeder kommunistischer Partei; die Unterordnung unter die UdSSR lehnten die Autonomisten ab zugunsten einer „Einheit in Vielfalt“.¹⁶ Die kritiklose Billigung und bedingungslose Loyalität gegenüber der Sowjetunion und den osteuropäischen Staaten von seiten der prosowjetischen KPs beantworteten Eurokommunisten mit einer kritisch-distanzierten Einstellung zum Ostblock, der sich in der Ablehnung der zentralistisch-bürokratischen Machtstrukturen stalinistischer Prägung sowie in Protesten gegen Unterdrückungsmaßnahmen und Menschenrechtsverletzungen ausdrückte.¹⁷

e) Ökonomisch spekulierte der orthodoxe Kommunismus auf die nach marxistisch-leninistischer Lesart unvermeidliche Krisenanfälligkeit und den darauf folgenden, zwingenden Zusammenbruch des Kapitalismus, und betrachtete Maßnahmen umfassender Verstaatlichung sowie eine zentrale Planwirtschaft für den Sozialismus als unerlässlich. Demgegenüber forderte der Eurokommunismus wirtschafts- und sozialpolitische Strukturereformen innerhalb des kapitalistischen Systems, um die Gesellschaft graduell zum Sozialismus zu transformieren; unter der Bedingung einer umfassenden Demokratisierung wurden sowohl der Privatwirtschaft als auch dem Marktmechanismus eine Existenzberechtigung eingeräumt.¹⁸

Die Verselbständigung und programmatische Neuorientierung des Eurokommunismus wurde von den Staaten des Ostblocks und den verbündeten, orthodoxen KPs im Westen abgelehnt und als „Opportunismus“, „Revisionismus“, „Nationalismus“ oder „Antisowjetismus“ zu stigmatisieren versucht.¹⁹

Während der sowjetische Kommunismus seit den sechziger Jahren verstärkt danach strebte, Weltkonferenzen aller KPs abzuhalten, um den Führungsanspruch der UdSSR zu bekräftigen und die anderen Parteien auf eine einheitliche Generallinie zu verpflichten, entwickelten die Eurokommunisten in den siebziger Jahren v.a. bilaterale Begegnungen zwischen reformorientierten KPs,

⁹ Vgl. Leonhard, a.a.O., S. 13 f.

¹⁰ Vgl. Richter/ Trautmann, a.a.O., S. 22 ff.

¹¹ Vgl. Leonhard, a.a.O., S. 18.

¹² Vgl. ebenda, S. 15 f.

¹³ Vgl. ebenda, S. 19 f.

¹⁴ Vgl. ebenda, S. 14 f.

¹⁵ Vgl. Richter/ Trautmann, a.a.O., S. 30 f.

¹⁶ Vgl. Leonhard, a.a.O., S. 12.

¹⁷ Vgl. ebenda, S. 16 ff.

¹⁸ Vgl. Richter/ Trautmann, a.a.O., S. 37-44.

¹⁹ Vgl. Adolf Kimmel: Eurokommunismus - Realität oder Fiktion?, in: Adolf Kimmel (Hg.): Eurokommunismus, Köln/ Wien 1977, S. 5. - Ideologen der prosowjetischen Strömung, wie z.B. K. Sadorow, M. Suslow oder B. Mitschew, versuchten 1975/ 76, durch polemische Attacken und unter Hinweis auf die „allgemeingültigen Gesetzmäßigkeiten“ des Kommunismus die Eurokommunisten als „Feinde des Marxismus“ abzustempeln (vgl. Leonhard, a.a.O., S. 160-164).